

DIE URSUBSTANZ DER SEELE IM STERBEN UND WERDEN



Interview mit Pamela Sommer-Dickson

Die spirituelle Heilerin Pamela Sommer-Dickson spricht aus ihrer grossen Erfahrung mit Menschen an der Schwelle des Todes, der für die Seele eine Geburt in die Freiheit des Geistes ist. Sie erklärt, wie Menschen je nach Bewusstseinszustand das Sterben ganz unterschiedlich erfahren. Eindringlich schildert sie, wie die Nähe des Todes tiefe spirituelle Prozesse auslösen kann. Wie dabei plötzlich klar wird, was im Leben eines Menschen wirklich zählt. Ein bewegendes, herzbührendes Interview.

Mit Pamela Sommer-Dickson sprach Charlotte van Stuijvenberg.

In Deiner jahrzehntelangen Heilarbeit hast Du viele Menschen, die im Sterben lagen, begleitet. Da alle nach dem höchsten Urbild geschaffen sind, zeigt sich dabei oft die Kraft der Seele. Wie hast Du das erlebt?

Das habe ich immer wieder unterschiedlich erleben dürfen. Dabei habe ich gesehen, dass einerseits der Mensch so stirbt, wie er gelebt hat, dass es jedoch vor allem um den Bewusstseinszustand geht, den der Mensch erreicht hat, seine gelebten Erkenntnisse. Erkenntnisse kann man haben, man muss sie aber auch leben. Ist dies der Fall, dann ist der Übergang ganz einfach, dann ist die Einstellung zum Sterben eine völlig andere als bei jemandem, der sich nicht mit spirituellen Fragen auseinandergesetzt hat und nicht an mehr als das materielle Leben glaubt. Ganz anders zeigt sich der Sterbeprozess bei Menschen, die an das Weiterleben der Seele nach dem Tod glauben und sich im Laufe ihres Lebens wirklich bemüht haben, die Spiritualität nach bestem Wissen und Gewissen zu leben. Deren Seele löst sich beim Sterben ganz einfach, weil sie sich während des Lebens oft etwas lösen können. Vielleicht kam die Sensitivität mehr zum Ausdruck oder der Mensch hatte bestimmte Wahrnehmungen oder Eingebungen, war offen für Inspiration oder war medial veranlagt. Aber das muss nicht unbedingt

der Fall sein. Es geht mehr um Spiritualität, und damit meine ich vor allem das Im-Einklang-Sein mit unserer Seele. Je mehr wir während unserem Erdenleben – trotz aller Materie und aller Schwierigkeiten, die damit verbunden sind – in Einklang kommen mit der Urschwingung der Seele, umso eher kann auch beim Sterben der Übergang ganz einfach und fließend sein.

Der Mensch stirbt erst, wenn sich der ätherische Körper gelöst hat. Vorher geht er durch Phasen und Stadien, wie wir sie auch während des Schlafs erleben. Die Loslösung vom physischen Körper im Schlaf bezeichne ich manchmal als ein Üben im Sterben, im Loslassen des Körpers. Auch während des Tages können sich die feinstofflichen Körper ein wenig vom physischen Körper lösen – zum Beispiel bei einer medialen Tätigkeit, in einer Meditation, durch einen Schock, durch das Trinken von Alkohol oder durch die Einnahme von bestimmten Medikamenten. Je nach Einstellung ist das Sterben ein ganz schöner, harmonischer oder ein schwieriger Übergang.

Ich kann mir gut vorstellen, dass bei Menschen, die ein völlig materiell ausgerichtetes Leben geführt haben, im Sterben viel Verdrängtes hochkommt.

Ja, und nicht nur das. Wenn man sein Glück und seine Sicherheit in der Materie zu finden meint, ist es viel schwerer, dies alles loszulassen. Auch während dem Leben ist diese Haltung eine wesentliche Ursache für Angst. Denn tief in seinem Innersten weiss jeder Mensch, dass Materie vergänglich ist, dass wir sterblich sind. Und wenn wir nicht daran glauben, dass es noch mehr, noch viel Schöneres gibt als die Materie, ist jene Angst verständlich. Doch wir halten uns nur ganz kurz in der materiellen Welt auf, im Vergleich zur Ewigkeit, dem Endlosen. Ich sage oft: Die Erde ist wie ein Flughafen für Seelen. Auch auf dem Flughafen landen Menschen und müssen sich vielleicht akklimatisieren, weil sie aus einem anderen Land mit anderem Klima kommen. Vielleicht haben sie sogar einen Kulturschock. Und dann gibt es vielleicht andere Menschen, die auf sie warten, vielleicht auch nicht. Sie müssen sich neu orientieren: Wohin gehe ich jetzt? Welches ist mein Weg? Es gibt Begegnungen. Aber am Flughafen geschieht auch das Umgekehrte. Da fliegt jemand weg, da verabschiedet man sich, und vielleicht weiss er nicht, wie es dort aussieht, wo er hinfliegt. Es ist alles noch ungewiss.

Es gibt auch Menschen mit Flugangst!

Ja, das sind dann die, die sich beim Sterben anklammern, die einen Kampf haben mit dem Loslassen. Natürlich ist Sterben für jeden Menschen auf eine Art schwer. Wir dürfen es nicht unterschätzen und sagen: „Ja, ja, ich glaube an all das Feinstoffliche und sehe keine Probleme ...“ Ich habe oft bei Sterbenden gesehen, wie sie abgeholt wurden und Begegnungen erfuhren, wunderschön! Trotzdem ist es schwer, diejenigen zurückzulassen, die man liebt. Und für uns Menschen bleibt ungewiss, wie es weitergeht. Da ist immer noch ein Bangen, und das ist gesund. Doch bei vielen Menschen sind das Vertrauen und die Hingabe grösser. Oft sagen sie sogar: „Jetzt ist genug, jetzt möchte ich gehen.“ Ich vergleiche das mit einer Schwangerschaft, wo die Frau zuerst ängstlich ist: „Uh, wie wird das wohl mit der Geburt, hoffentlich geht alles gut.“ Und wenn der Geburtszeitpunkt näherrückt, sagt sie:

„Es ist jetzt Zeit und ich bin froh, dass das Baby kommt.“ Für die Seele ist es viel schwieriger zu inkarnieren als die Inkarnation zu verlassen, aus einer leichten, schwerelosen, liebe- und lichtvollen Sphäre plötzlich in eine enge, schwere Energie einzutauchen, in einen Körper, der sich wie eine Zwangsjacke anfühlt, und dazu noch mit grellem Licht, lauter, hektischer Energie und Schmerzen konfrontiert zu sein. Umgekehrt ist unser Sterben eigentlich eine Geburt in die geistige Welt. Für die Seele eine Erlösung. Verstorbene haben oft einen friedlichen und glücklichen Ausdruck auf dem Gesicht – etwas Wunderbares, Lichtvolles und Liebevolles offenbart sich.

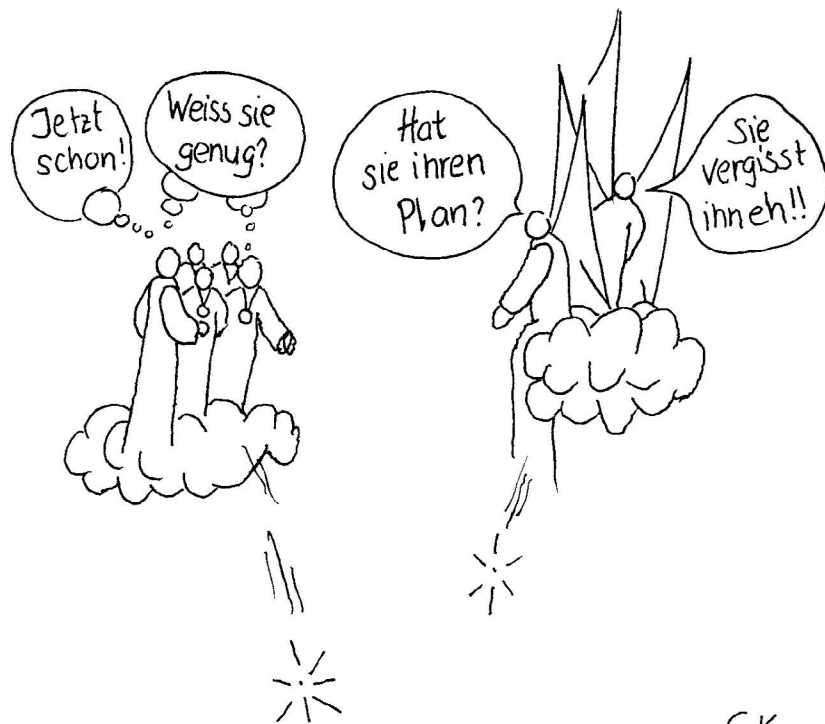
Wenn die Seele wieder frei ist von dieser irdischen Enge ...

Ja, wenn sie frei ist und bestätigt bekommt, dass es weitergeht, und da sind ihre Lieben, die sie vermisst hat. Das ist eine Freude! Das Wiedersehen mit den vorher Verstorbenen hilft natürlich beim Übergang. Sieht man während des Sterbens die verstorbenen Angehörigen, ist es nicht mehr so schwer, die Erde zu verlassen. Diese Sehnsucht hat etwas sehr Tröstliches und Hoffnungsvolles.

Ein menschliches Leben ändert sich ständig – und das in jedem Lebensabschnitt. Nichts bleibt für immer. Im letzten Lebensabschnitt mit seinem tiefgreifenden Prozess des Sterbens fällt alles weg, was einst wichtig war. Was erfüllt einen gehenden Menschen an diesem Punkt?

Etwas hat mich stets beeindruckt und taucht immer wieder auf: Die Menschen erfüllen immer das, was sie im Leben gemacht haben. Und was sie beschwert, ist all das, was sie nicht gemacht haben. Was wäre gewesen, wenn ... Hätte ich doch nur ... Sie haben eine Chance nicht wahrgenommen. Oder die Liebe hat an die Tür geklopft, und sie haben nicht geöffnet. Sie haben einen Streit nicht bereinigt oder jemandem nicht verziehen. Sie waren vielleicht geizig, wo sie hätten grosszügig sein können. Man könnte eine endlose Liste von Dingen erstellen, die dem Menschen an der Schwelle des Todes plötzlich bewusst werden,

*Wir halten uns nur ganz kurz in der materiellen Welt auf,
im Vergleich zur Ewigkeit, dem Endlosen.*



C.K.

wenn er nicht zurückkehren kann, um sie zu erledigen. Ein Moment des Bedauerns. Der Sterbende erkennt, dass er etwas verpasst hat und nicht mehr sagen kann: „Morgen mache ich es.“ Seine Stunde ist gekommen, und er kann nichts mehr bereinigen, kann hier auf Erden nichts mehr klären oder wiedergutmachen. Mit allem, was Menschen gemacht haben, auch wenn es vielleicht anders gelaufen ist, als sie gehofft hatten, haben sie keine Mühe – auch wenn es schiefgegangen ist, sie haben es wenigstens probiert. Ein Akzeptieren: „Ich habe es versucht, habe es nach bestem Wissen und Gewissen in guter Absicht gemacht.“ Das wird nicht bedauert. Wenn die Absicht nicht gut gewesen war, wird ihnen sehr klar, dass sie es anders hätten machen sollen.

Etwas Weiteres fällt mir auf: Der Mensch kann während des Sterbeprozesses, in den letzten Monaten, Wochen, Tagen, Stunden, Minuten und Sekunden, Quantensprünge des Bewusstseins machen. Wenn dem Sterbenden ein Fehlverhalten bewusst wird und ihm dieses aufrichtig leid tut, auch wenn er vielleicht nicht mehr darüber sprechen kann, dann gilt das für diese Inkarnation. Bis zum letzten Atemzug können wir wachsen, und zwar enorm. Die Energie ist so hoch und intensiv und das Bewusstsein in dem Moment so klar, so rein – kein Berechnen oder Suchen nach einem Ausweg, sondern absolut pur.

Dann bricht wirklich die Seelenkraft durch, die sich vorher in der Inkarnation vielleicht so nicht hat zeigen können.

Ja – und vielleicht war sie die ganze Zeit latent vorhanden, aber irgendwie hat der Mensch diese Möglichkeit noch nicht bekommen oder wahrgenommen. Es hat mit der Gnade zu tun, die dem Menschen im Moment des Sterbens zuteil werden kann. Und mit der All-Liebe. Sterbende Menschen kommen in Verbindung mit der All-Liebe. Sie können sich von der unbeschreiblich liebevollen, stillen Kraft berühren und öffnen lassen, sich ihr hingeben. Dadurch wird ein Quantensprung möglich – weil sie plötzlich verstehen, dass alles okay ist.

Das kann ich mir vorstellen. Sie haben keine Angst mehr, wegen ihren Fehlern abgelehnt und kritisiert zu werden.

Ja, genau das meine ich. Es gibt immer noch viele Menschen, die tief in sich geprägt sind von Religionen mit ihren Vorstellungen von Schuld, von Sünde, vom jüngsten Gericht und der Hölle. In der Stunde des Sterbens werden sie auch damit konfrontiert. Ich sehe Menschen, die deswegen sehr mit dem Tod ringen, Angst haben und einen Todeskampf durchleben. Dazu kommt, dass es eben darum geht, was sie nicht gemacht haben.

*Wir erleben auch unser eigenes Sterben bis zu einem gewissen Grad,
aber unseren Tod erleben wir nicht – weil es ihn nicht gibt.*

Es sind diese Dinge und Gedanken, die den Sterbenden Angst machen, nicht das Sterben selbst, nicht das Gehen – nicht einmal das Loslassen.

Was den sterbenden Menschen auch erfüllt, ist all die Liebe, die er erfahren hat und die er hat geben können, all die Erkenntnisse, die er errungen hat, und das Wissen darum, dass sein Leben einen Sinn hatte: „Jetzt gehe ich, aber ich hinterlasse etwas, ein Vermächtnis, das nach meinem Weggehen weiterwirkt. Nicht nur da gewesen zu sein und ohne etwas Bleibendes wieder zu gehen. Auf der Erde etwas bewirkt zu haben, ist sehr erfüllend. Vor langer Zeit hat mich folgende Erkenntnis sehr beeindruckt: Wenn man in seinem Leben nur eine Seele berührt hat, dann hat man nicht umsonst gelebt. Es geht um Erfüllung auf einer höheren Ebene, nicht um Reichtum oder Erfolg.

Was erfüllt eine Seele nach dem körperlichen Tod in den lichten Schwingungsräumen?

Das ist ganz individuell. Wir sterben, wie wir gelebt haben. Und nach dem physischen Tod geht das Leben weiter. Wir erleben das Sterben und den Tod der Anderen. Wir erleben auch unser eigenes Sterben bis zu einem gewissen Grad, aber unseren Tod erleben wir nicht – weil es ihn nicht gibt. Für die Menschen, die zurückbleiben, gibt es unseren Tod – ausser ihre Wahrnehmungsfähigkeit geht über die materielle Ebene hinaus. Für den Verstorbenen gibt es keinen Tod, das Leben geht weiter. Die Persönlichkeit ändert sich nicht. Man wird nicht plötzlich zu einem kleinen Engel, der auf einer rosaroten Wolke Harfe spielt, und alles ist heilig und schön. Nein, die Persönlichkeit entwickelt sich weiter. Und je nachdem, wie wir auf der Erde gelebt haben, wie weit wir bedingungslos geliebt haben, kommen wir in eine entsprechende Lichtsphäre. Dies ist eine Art Belohnung. Was wir auf Erden gesät haben, ernten wir in der geistigen Welt. Das sind unsere Früchte. So geht jeder Mensch in eine ihm entsprechende Lichtsphäre – wie auf der Erde: Gleiches zieht immer Gleiches an. Das Licht, das wir ausstrahlen, bringt uns in eine entsprechende Lichtsphäre, die

mit unserer Aura harmoniert und deren Schwingung uns vertraut ist. Die Erfüllung für die Seele besteht dann darin, dass sie sich weiterentwickeln kann, frei von den irdischen, materiellen Beschränkungen. Wir bekommen viel mehr Einblicke und Erkenntnisse. Unsere Erfüllung zeigt sich darin, dass wir immer weiterwachsen, uns mehr und mehr ins Licht bewegen möchten. Dabei bekommen wir Hilfe von Seelen, die in noch höheren Schwingungen leben. Helles Licht kann ja in weniger helles Licht hineinstrahlen, und so kann die Seele wiederum durch ihr Licht andere Seelen, die noch weniger im Licht sind, unterstützen und inspirieren und ihnen helfen, bewusster zu werden. Dies geschieht in der geistigen Welt genauso wie auf Erden. Es erfüllt die Seelen, sich weiterzuentfalten, weiterzulernen, eine Aufgabe zu erfüllen – für jede wieder anders. Oft erfüllt es die Seelen, mit denjenigen in Kontakt zu treten, mit denen sie auf Erden verbunden waren, und ihnen Kraft und Trost zu spenden. Oder ihnen in ihrem eigenen Wachstum weiterzuhelfen, damit sie nicht in der Trauer oder in der Bindung an die Materie steckenbleiben.

Am meisten erfüllt es die Seele, sich das Licht bewusst zu machen – denn dafür haben wir uns inkarniert. Wir waren schon im Licht, in einer wunderschönen, licht- und liebevollen, harmonischen Sphäre, wir waren ein Teil des Göttlichen. Dies jedoch passiv; wir waren uns dessen nicht bewusst. Und so haben wir uns in den Kreislauf der Seele begeben, um uns jenseits von Licht und Harmonie dieses Licht bewusst zu machen. Denn erst wenn uns etwas bewusst wird, können wir damit wirken und sind nicht mehr passiv. Sobald wir bewusst sind, können wir aktiv zum Licht beitragen. Das ist jetzt die grosse Aufgabe aller Seelen, die Lichtträger sind: sich dieses Licht bewusst zu machen, es noch stärker leuchten lassen und es im Kollektiv zu stärken. Auf der Erde gibt es schon so viel mehr Licht als Schatten – auch wenn das nicht so offensichtlich ist. Der Schatten lehnt sich auf gegen das Licht; daher haben wir all diese Schwierigkeiten auf der Erde. Wir hören oft: „Die haben ja nichts gelernt, schaut mal, was die Menschen machen, da gibt

es so viel Schlimmes.“ Nein! Mehr als Dreiviertel der Menschheit auf der Erde ist lichtvoll. Das ist für die Schattenseite schrecklich bedrohlich, und sie muss alles Mögliche erfinden, um das Licht zu schwächen, es zu untergraben, Angst zu säen. Jetzt gilt für alle Lichtträger, in der geistigen Welt und auf der Erde, uns bewusst zu sein, wie wir denken, wie wir reden, wie wir handeln, und zu fragen: „Ist es liebevoll? Ist es lichtvoll?“ Dies, damit wir im Kollektiv das Licht nähren – nicht durch Schimpfen, Klagen oder Angst die Schattenseite stärken. Sich dieser Aufgabe zu stellen erfüllt die Seelen heute, sowohl auf der Erde wie besonders auch in der geistigen Welt – einander inspirieren und unterstützen in der grossen Wandlungs-Krise, worin die Menschheit während dieses Übergangs steckt.

Im menschlichen Leben sind wir stetig am Werden – gleich einem endlosen Kreis durch die verschiedenen Bewusstseinsfrequenzen. Wir lassen los, wir werden, und an einem bestimmten Punkt verlassen wir die Erde und den Körper. Dies alles ist vom Urgrund der Seele befruchtet und gelenkt. Was rätst Du unseren Lesern in der heutigen Zeit besonders zu beachten?

Wie gesagt, seien wir uns selbst treu! Spüren wir immer wieder in uns hinein! Fühlt es sich gut an oder nicht? Wenn nicht, ist es nicht gut für uns. Auf unseren inneren Kompass können wir uns verlassen. Es geht darum, wirklich darauf zu achten, dass wir bedingungslos lieben – ohne Erwartungen, ohne Berechnung. Dass wir darauf achten, wie wir reden, wie wir denken, wie wir handeln, und dass wir das so gut und so liebevoll wie möglich tun. Dass wir nicht über die Dunkelheit klagen, sondern wirklich ein Licht anzünden. Das ist das Allerwichtigste: der Angst und der Verzweiflung nicht nachzugeben. Sobald wir merken, wir denken an etwas Negatives, Gedanken der Angst, lieblose Gedanken, an etwas, das uns verfolgt, uns beunruhigt, sollten wir Licht hineinschicken und jene Gedanken in ganz viele Lichtpartikel transformieren. So therapieren wir sie, statt sie zu verdrängen. Und dann sollten wir unsere Aufmerksamkeit auf etwas lenken, wo-

für wir dankbar sind – das ist eine grosse Hilfe für alle Menschen. Alles, wofür wir dankbar sein können, haben wir erlebt, haben wir erfahren, ist uns gelungen, haben wir geschenkt bekommen. Wir sollten eine Liste erstellen mit allem, wofür wir dankbar sind. Für ein Dach über dem Kopf, für das Essen und vieles mehr. Es geht um das Kleine, das Unscheinbare, eine wunderschöne Blume, die Natur, ein Tier, ein neugeborenes Baby, da gibt es so vieles, was uns im Leben ganz konkret widerfährt, wofür wir dankbar sein sollten, statt es für selbstverständlich zu halten. Dankbarkeit erhöht sofort die Schwingung unserer Aura. Wer die Aura wahrnehmen kann, sieht, wie sich die Energie erhöht. Sobald wir negativ denken, nimmt die Energie ab. Unsere durch Dankbarkeit erhöhte Schwingung zieht entsprechend höher schwingende Energien an. Das ist wichtig. Was wir aussenden, ziehen wir an. Wir sind Kapitän unserer Seele und können das Steuerrad in die Hand nehmen. Wir sind nicht, wie wir manchmal meinen, ausgeliefert. Wir sind bewusste Mitschöpfer.

„Warum passiert mir das?“, sollten wir nicht fragen, sondern: „Wie gehe ich damit um?“ Die Warum-Frage macht uns passiv, stellt uns als Opfer dar. Sobald wir sagen: „Okay, so ist die Situation. Sie ist schwierig. Wie gehe ich damit um?“, sind wir in einer aktiven Rolle und können das Licht wirken lassen, können inspiriert werden und sind nicht mehr in der Opferrolle, sondern tragen zur Lösung bei. Es geht immer darum, unseren Fokus auf die Lösung zu richten – nicht auf das Problem.

Uns selbst treu zu sein, ist ganz wichtig – und wird nicht immer gelingen. Wir sind Menschen, wir sind nicht perfekt. So kommt es vor, dass wir am Abend sagen müssen: „Das habe ich zwar gut gemeint, aber es ist nicht gut gegangen.“ Oder: „Das habe ich nicht so toll gemacht.“ Dann ist es wichtig, uns selbst bedingungslose Liebe zu geben, uns zu verzeihen, uns in die allumfassende Liebe eingebettet zu wissen. Wir dürfen Liebe annehmen, um sie weiterzugeben – und sie ist auch für uns da. Wir sind nicht wichtiger

Jetzt gilt für alle Lichtträger, in der geistigen Welt und auf der Erde, uns bewusst zu sein, wie wir denken, wie wir reden, wie wir handeln.

und nicht weniger wichtig als die Andern. Alles ist miteinander verbunden, alles ist eins. Was wir hier tun, hat Auswirkungen auf die ganze Welt. Wenn wir versuchen, in unserem direkten Umfeld, unserer Familie, gegenüber unseren Freunden, unseren Nachbarn, in unserem Land usw. immer nach bestem Wissen und Gewissen zu handeln, dann tragen wir zum Frieden auf Erden bei, zum Licht auf Erden. Wir sollten nicht sagen: „Ich bin nicht so machtvoll wie ein Präsident oder ein Diktator oder jemand, der sehr reich ist.“ Sondern: „Ich habe die Kraft und die Fähigkeit, direkt in meiner Umgebung Gutes zu bewirken.“ Es gibt den schönen Satz: Wenn wir alle mit unserer Familie, unseren Freunden und Nachbarn in Frieden leben könnten, gäbe es Frieden auf der ganzen Erde. Lassen wir das einmal so richtig zu uns durchdringen, spüren wir, wie unbeschreiblich viel Kraft in uns liegt.

Wir sollten auch darauf achten, uns nicht in Vergangenheit oder Zukunft zu verlieren, sondern in der Gegenwart zu sein, den Moment hier und jetzt zu nutzen; denn da liegt die schöpferische Kraft. Nur hier können wir unsere Zukunft kreieren. Nur hier können wir durch Verzeihen unsere Vergangenheit transformieren. Indem wir in der Gegenwart liebevoll, respektvoll, bewusst handeln, leisten wir einen Beitrag an die Geschichte der Menschheit. Das unterschätzen viele Menschen. Unser Beitrag besteht darin, bewusst zu sein und unser Licht in die Welt hinauszustrahlen.

Ein schönes Schlusswort. Möchtest Du noch etwas hinzufügen?

Ja, da ist noch etwas. Es geht ja im Moment sehr um unsere Welt und unser Leben. Viele Menschen sind ziemlich verunsichert. Wir sollten wirklich, wie gesagt, immer lichtvolle Gedanken schicken. Alles ist eins und alles ist in die bedingungslose Liebe eingebettet. Doch es gibt Situationen, wo wir sagen: „Ich kann doch nicht Menschen lieben, die etwas so Böses tun!“ Doch schau, in der bedingungslosen Liebe sollten wir nicht urteilen. Natürlich können wir kritisch sein und sagen: „Nein, das unterstütze ich nicht.“ Aber wir können im Gebet für diejenigen, die Andern Unrecht tun, um Erkenntnis bitten. Vielleicht werden sie im Herzen vom Licht berührt und hören auf. Und wir können für alle Menschen, die in Not sind, auf der Flucht sind, unterdrückt werden, Hunger leiden, krank oder einsam sind, Fürbitten schicken um Heilung, um Hilfe, um Linderung und Kraft. Dann setzen wir uns positiv damit auseinander und geben den Schatten keine Nahrung. So helfen wir bei der Transformation, denn Heilung ist Transformation, und es ist die Liebe, die heilt. Liebe und Licht sind die stärksten Kräfte überhaupt.

Vielen herzlichen Dank, Pamela, für Deine berührenden Worte, in denen Deine grosse Liebe zu den Menschen und Deine Erfahrung im Wirken mit feinstofflichen Energien anklingt.

Seit Jahrzehnten international bekannt für ihre heilende und geistig inspirierte Arbeit, unterstützt und begleitet **Pamela Sommer-Dickson** in ihrer Praxis für geistige Lebenshilfe Menschen in allen Lebensphasen. Sie hilft ihnen, ihre Selbstheilungskräfte zu stärken, ihr Leben klarer zu verstehen und mit offenem, liebevollem Herzen zu leben. Als spirituelle Lehrerin begeistert und inspiriert sie mit ihren humorvollen, geistreichen und von grosser Weisheit geprägten Vorträgen und Seminaren sowie mit ihren unmittelbar berührenden Meditationen. Mit herzlicher Liebe und Wärme vermittelt sie tiefe Einblicke in die geistige Welt und Erkenntnisse für das eigene Leben.
Homepage: www.helptohelp.ch

